
Zusammenfassung der Diskussion zu den Vorträgen III und des Schlusswortes

Martin Elsner, Benedikt Peppinghaus, Henrik Schwarz

Moderation: Benedikt Peppinghaus, Bundesinstitut für Berufsbildung

Wortmeldungen: Hahn, Kehl (die Namen der übrigen Diskutanten sind nicht erfasst)

In der kurzen Diskussion geht es vor allem um das Verhältnis zwischen Berufsfachschulen und dualer Berufsausbildung. Dazu heißt es u.a., die Betriebe gäben Kaufleuten mit dualer Ausbildung eindeutig den Vorzug und wären auch nicht gewillt, für kaufmännische Assistent(inn)en Praktikumsplätze bereit zu stellen. Auch die Kammern würden - trotz der Änderungen im Berufsbildungsgesetz - die Berufsfachschulen „sehr kritisch beäugen“. Bödeker betont, um so wichtiger sei ein Diskussionsprozess, der auch emotionale Befindlichkeiten einbeziehe.

Kehl betont, eine Alternative zur dualen Ausbildung könnten vollzeitschulische Bildungsgänge nur dann sein, wenn sie die gleiche Zielgruppe hätten und damit auch gleichwertige Standards anlegen könnten. Zielgruppe seien dafür nur diejenigen Ausbildungsplatzbewerber(innen), die trotz ausreichender Qualifikation keinen Ausbildungsplatz fänden. Für diese „Marktbenachteiligten“ - nicht jedoch für sozial oder anderweitig Benachteiligte - sei die vollzeitschulische Qualifizierung als Alternative zur dualen Ausbildung möglich. Wenn Absolvent(inn)en solcher Bildungsgänge die Kammerprüfung ablegen könn-

ten, werde auch verhindert, dass sie danach noch eine duale Ausbildung absolvierten und damit Lebenszeit und Bildungsressourcen verschwendet würden. Kaufmännische Assistent(inn)en seien gegenüber dual ausgebildete Kaufleuten insofern zunächst im Nachteil, als letztere zum Teil tarifvertraglich abgesicherte Übernahmeansprüche hätten. Nach drei Jahren spiele aber die Art der beruflichen Qualifizierung - vollzeitschulisch oder dual - für das berufliche Fortkommen keine Rolle mehr.

Bödeker merkt an, es dürfe nicht sein, dass anders als die Arbeit im Betrieb der Schulunterricht von den jungen Leuten nicht ernst genommen werde; darüber müsse die Schule unbedingt nachdenken.

Mit Blick auf die fortgeschrittene Zeit gibt es keine gesonderte Abschlussdiskussion. Aus Sicht von Peppinghaus haben folgende Themen die Vorträge und Diskussionen bestimmt:

- Die Konkurrenz um Auszubildende/Schüler(innen)/Studierende.
- Der wirtschaftliche Einsatz von Bildungsressourcen, konkretisiert in der Forderung nach höherer Durchlässigkeit im Bildungswesen und der Vermeidung unproduktiver Wiederholungen von bereits Gelerntem.
- Die Notwendigkeit von Systematierung, Transparenz und klaren Standards im

Bildungswesen. Diese könnten den Beteiligten auch Opfer oder mindestens Neuorientierungen abverlangen.

In seinem Schlusswort stellte Brötz (BIBB) fest, die Tagung habe die kaufmännische Berufsbildung aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet. Wichtig sei es, eine weitere Zersplitterung der kaufmännischen Berufe zu verhindern und berufsübergreifende Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten. Die volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedingungen kaufmännischen Handelns würden häufig zugunsten betriebswirtschaftlicher Gesichtspunkte vernachlässigt.

Vorträge und Diskussionen zur Durchlässigkeit im Bildungswesen hätten gezeigt, dass die Hürden zwischen den Zweigen des Bildungswesens nicht hinnehmbar seien - weder für die einzelnen Bildungsnachfrager(innen) noch für die Gesellschaft oder die Wirtschaft. Gefordert seien Transparenz sowie horizontale und vertikale Durchlässigkeit. Hochschulen müssten ebenso wie das Berufsbildungssystem „Federn lassen“, damit man bei dieser Aufgabe vorankomme.

Unabhängig vom Bildungsgang sei es unabdingbar, in der Berufsbildung die Befähigung zum lebenslangen Lernen zu fördern.

Die beruflichen Vollzeitschulen seien nicht nur „Nothelfer in schwierigen Zeiten“, sondern müssten eine eigenständige Rolle erhalten. Experimentierklauseln in den Schulgesetzen könnten genutzt werden, um zukunftssträchtige Innovationen zu entwickeln.

Die Tagung habe gezeigt, dass es tragfähige Vorstellungen und Konzepte für die Weiterentwicklung der kaufmännisch-betriebswirtschaftlichen Berufsbildung gebe.

Brötz dankte dem vlv für die gute Zusammenarbeit. Der Erfolg der Tagung sei auch den Bemühungen der haupt- und ehrenamtlichen Helfer(inne)n – insbesondere bei Frau Ranfft, Frau Sell und Herrn Schenk (alle BIBB) – sowie den Diskussionsbeiträgen der Tagungsteilnehmer(innen) zu verdanken.